Us dr Stilli i ds Läbe : ein weiteres Buch zum neuen Tag

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **5 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hörerschaft herüberbringt, was «Änet em Zuun», also jenseits des Greif- und Sichtbaren, liegt; so zum Beispiel mit seinen Lieblingszeilen: *Sunne, hie hei mer di gseh ungergah, wie we's letschte Mal gsi wär. Mir danke dir für e Morge.* Auch Gedichte wie «Spiritual Self Service», «Uf em Seil» oder «Morge» – im Inhaltsverzeichnis kursiv gedruckt – enthalten viel Hintergründiges, Unbegreif- und Unsichtbares, ja Religiöses, das in Widmers Texten je länger, desto mehr durchdringt, denkt, fühlt und empfindet, doch der bald sechzigjährige Grossvater anders als der jugendliche Troubadour. So fragt er etwa im Gedicht «Änet em Zuun», das dem Buch den Titel gegeben hat, sein Enkelkind, ob es sich von den Eltern, von Sonne und Mond und viel anderem nicht zu sehr gehütet und behütet vorkomme – *oder gsehsch öppis bsungers Schöns änet em Zuun, wo mir nid gseh, u chasch's nid säge?* Auf jeden Fall baut der 1938 im bernischen Kirchberg geborene Mundartautor mit seinen Morgengedanken «Brücken über unseren Tag, die den Blick freigeben über alle Zäune hinweg, auf den Abgrund ebenso wie auf die ziehenden Wolken, vor allem aber auf den Mitmenschen», wie die Sprach- und Literaturkennerin Ruth Bietenhard im Begleitwort treffend schreibt. Und so sind die vielen Radiohörerinnen und -hörer erfreut, nun seinen gesendeten Beiträgen, die oft nachdenklich, meist aber dank einer humorvollen Pointe fröhlich stimmen, in gedruckter Form wiederzubegegnen. *Jakob Salzmann*

Fritz Widmer: «Änet em Zuun» – 48 berndeutsche Morgenbetrachtungen und 18 Gedichte, Zytglogge-Verlag Bern; Fr. 29.-.

Süessi Gonfifüre

A dr Türfalle
isch chläberigi
süessi Gonfitüre gsi.
Aber i ha der Erger,
wo i mir ufgstige isch,
abegschlückt,
wil i a dä Tag dänkt ha,
wo de di Türfalle
glänzig u suber wird sy -
u di chlyni Hand
nümme da.

Übersetzung nach Seamus O'Neill, Irland)

Gebätt

Gott, gib mir Chraft
zum Wyterfahre.
Aafäng
machen i
süsch scho gnue,
u ds Ändi
chunnt einewäg
vo sälber,
und i wünschti,
es wär
win en Aafang.

Us dr Stilli – i ds Läbe : Ein weiteres Buch zum neuen Tag

Offenbar kommen die Verleger einem Bedürfnis entgegen, wenn sie Bücher mit Betrachtungen herausgeben. Das ist eigentlich erstaunlich, wenn man von all den Klagen über die Oberflächlichkeit unserer

TV-Gesellschaft hört. Aber dieses Bedürfnis ist nicht neu – druckte und vertrieb doch schon vor 200 Jahren der rührige Drucker und Verleger Heilmann aus Biel seine Traktatbücher.

So ist es kein Zufall, dass neben Fritz Widmers «Änet em Zuun» ein weiteres berndeutsches Besinnungsbuch erscheint: «Us dr Stilli – i ds Läbe» von Hans Ulrich Schäfer*: In der Anlage anders, mit einem andern biographischen und weltanschaulichen Hintergrund, vielleicht mit weniger sprachlicher Inspiriertheit, aber selbst für kritische Leser ein Gewinn, wozu ein unaufdringlicher Bibelbezug viel beiträgt.

Obschon die Rezensenten von Mundartbüchern in letzter Zeit sehr gelinde mit der Norm in der Mundart umgehen und sozusagen alles billigen, was gedruckt wird, will mir scheinen, sie hätten doch auch gewisse Massstäbe anzusetzen, wobei jeder Liebhaber einer lebendigen Mundart neue, nicht 'dialektliterarische' Wörter und Satzbildungen als Zeichen der Echtheit begrüssen sollte. .

Der umgangssprachliche, natürliche Dialekt von H.U. Schäfer ist zwar gelegentlich mit Abstrakta durchsetzt «hanget d Fähigkeit, chönne zuezlose» oder «drum han i sy kunschtvolli Form u inneri Struktur so schön gseh» oder «ds Gniesse vo de Schönheite ir Natur, Befridigung dür Gspräch», aber andererseits versteht er es, in einer einfachen, fast lapidaren Sprache Gültiges auszusagen. «Das het mi üsserlech gwermt u innerlech isch's sunniger worde.» Oder: «Mir chöi gar nie so vil gä, wi mer sälber überchöme.» Mit Erleichterung stellt der Leser das Vermeiden religiöser Klischees fest.

Immer wieder geht der Autor von alltäglichen Begebenheiten und Beobachtungen aus, die sich dann ohne Künstlichkeit ns Allgemeingültige verwandeln. Der Leser wird da an Goethes Wort «Nichts ist draussen, nichts ist drinnen» oder «Alles-Vergängliche ist nur ein Gleichnis» erinnert.

Die Schreibweise ermöglicht ein flüssiges Lesen, wenn auch gelegentlich die Konsequenz fehlt: «Chue», aber «Gfüehl». Ein ganz besonderes Kränzchen sei der feinen grafischen Gestaltung gewunden!

Werner Marti

** Fischer Media Verlag, 1997, Münsingen-Bern, 136 S., Fr.29.-*

Der Usslandschwyzer*

Eben habe ich den Kriminalroman von Werner Gutmann aus den Händen gelegt, und ich benütze den positiven Eindruck, unter dem ich stehe, um einige Bemerkungen zu diesem erzählerischen Wurf festzuhalten.

Ich hatte allerdings – ich gestehe es – am Anfang mit einigen Inkonse-

Impressum:
Verlag: Verein Schweizerdeutsch
Herrenbergstrasse 5, 8006 Zürich
Präsident: ad int. Peter Wagner,
Vizepräsident, Feldackerweg 4,
3067 Boll BE
Redaktion dieser Nummer:
Dr. Werner Marti, Lindenweg 40, 2504 Biel
Telefon 032 365 16 84